

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranstaltung  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 28.

Dienstag, 4. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaskantenzirke 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir spätestens bis **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages. **Die Geschäftsstelle.**

## Steckbrief.

Der in Zwiskau, Amtshauptmannschaft Zwiskau geborene, vor seinem Diensteintritt der Unteroffizierschule Marienberg angehörig gewesene Unteroffizier

### Kurt Louis Buge

er 6. Batterie des Regiments, welcher sich am 29. vor. Mts. Abends von seiner Batterie entfernt hat und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, ist der Fahnenflucht verdächtig.

Alle Behörden werden ersucht, den Buge im Betretungsfalle an das nächste Garnison-Kommando abzuliefern.

Personalbeschreibung des Buge:

Alter: 22 Jahre, Größe: 1,64 m, Gestalt: kräftig, Rinn, Nase, Mund: gewöhnlich, Augen: blau, Haar: dunkelblond, Bart: Anflug von halbblondem Schnurrbart. Buge war befreit mit:

- 1 Tuchhose gestempelt 32. A. R. 6. Vtr. III
  - 1 Schirmmütze, = 32. A. R. 6. Vtr. III
  - 1 Hemd, = 32. A. R. 6. Vtr. II
  - 1 Unterhose, = 32. A. R. 6. Vtr. II
  - 1 Mantel, = 32. A. R. 6. Vtr. II
- (mit dem Namen Untfz. Schreiber versehen),  
1 Kermelweste } Eigentumsstücke.  
1 Paar Stiefel }

Ries a, am 3. Februar 1896.

3. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32.

## Vertilches und Sächsisches.

Ries a, 4. Februar 1896.

— Im sächsischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat Januar cr. zur Schlachtung 601 Thiere und zwar: 71 Rinder (9 Ochsen, 9 Bullen, 53 Kühe), 6 Pferde, 300 Schweine, 129 Kälber, 90 Schafe, 3 Ziegen und 2 Hunde. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt 449 Kg. Rind- und Schweinefleisch. Von den geschlachteten Thieren war keines gänzlich zu vernichten oder aber als minderwertig zu erkennen und deshalb der Freibank zu überweisen gewesen. An einzelnen Organen mussten vernichtet werden bei Rindern: 18 Lungen, 8 Lebern, 1 Milz; bei Schweinen: 11 Lungen, 8 Lebern, 3 Milzen, 1 Herz, 1 Niere; bei Kälbern: 2 Nieren; bei Schafen: 1 Lunge; bei Ziegen: 1 Lunge.

— In der hier bestehenden Herberge zur Heimath sind im letzten Jahre 9017 Personen in 10604 Nächten beherbergt worden, außerdem haben dort 67 Personen in 2193 Nächten gewohnt, mithin ist diese Anstalt von 9084 Personen in 12797 Nächten benutzt worden. Almosenmarken der Sattlerinnung wurden 50 Stück benutzt, Almosenmarken der Stadtgemeinde 1406 Stück, und die Naturalverpflegung wurde vom 1. Januar bis zum 30. April und vom 1. Oktober bis zum 31. December von 3003 Personen in Anspruch genommen. Die Erträge der Herberge sind leider auch im vergangenen Jahre noch nicht so hoch gewesen, daß der Reingewinn die erforderlichen Kapitalzinsen decken könnte.

— Auch in Riesa haben die Unterbeamten der Post und Telegraphie seit 1. Februar einen Verein, wie solche in größeren Städten, z. B. Dresden und Chemnitz bestehen, gegründet. Derselbe besteht z. Bt. aus ca. 40 Mitgliedern, doch dürfte sich in kurzer Zeit ein Zuwachs erwarten lassen, da auch die Unterbeamten der umliegenden Postanstalten, als Lommagisch, Strehla, Adersdorf u. s. w. der Vereinigung beizutreten gedenken. Die Aufgabe des Vereins besteht darin: die Befähigung und Kameradschaft zu heben und zu pflegen, im Uebrigen aber jeder politischen Thätigkeit zu entsagen.

— Borgestern, Sonntag, wurde im Rathskeller eine Versammlung des Bezirks-Obstbauvereins Riesa abgehalten, in welcher nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der in ziemlicher Anzahl erschienenen Mitglieder und Gäste durch den Vorsitzenden, Herrn Hofgärtner Eisenberg-Jahnshausen, Herr Baumschulendirektor Hauber aus Tolkewitz bei Dresden einen Vortrag über Baumzucht nach der Methode von Goussier (sprich Gossel) hielt. Redner wies darauf hin, daß noch manche Verbesserung eintreten müsse, um in der Obstbau nachdringender zu gestalten. Schon in der Baumschule würden heute zu Tage noch vielfach ganz verkehrte Wege eingeschlagen. Man veredle z. B. immer noch häufig auf Wildlinge, die aus Obststernen gezogen sind. Diese Wildlinge bilden eine umfangreiche Bewurzelung, und es tritt in Folge dessen eine starke Holzbildung und eine bedeutende Ausbreitung der Baumkrone ein, wobei es aber oft eine ganze Reihe von Jahren dauert, ehe sich Fruchttaugen entwickeln. Man komme viel früher dazu, einer Obststerntheilhaft zu werden, wenn man sich der Zucht von Formobstäumen (in Cordons, Pyramiden und Palmetten) zuwende; aber man müsse dabei Birnen auf Quittenstacheln und Kirschen auf Paradiesapfel- oder Louffaint-Unterlagen veredeln. Letztere sind Stacheln oder Abkömmlinge einer tejoniden Apfelsorte. Die zwei Jahre alten Unterlagen werden dicht über dem Erdboden veredelt, und zwar empfiehlt Vortragender als beste Veredelungsart das Oculliren (Keuzeln), da die dem Stamme dabei verursachte Wunde leichter verheil-

als der zum Copuliren oder Trianguliren erforderliche Schnitt. Den Stumpf des ursprünglichen Triebes läßt man einige Centimeter hoch stehen und benutzt ihn, den aus dem eingesetzten Auge hervorgegangenen Trieb daran anzubestehen, damit letzterer in vertikaler Richtung wächst, und erst im nächsten Jahre wird der Wildlingsstumpf vollständig entfernt. Soll nun aus dem Edeltriebe eine Pyramide gezogen werden, so werden in dem Räume vom Erdboden bis zu 25 bis 30 Ctm. oberhalb desselben alle Augen unterdrückt, und erst in dieser Höhe läßt man die erste Astgerte sich bilden. Dieselbe läßt man aus 5 am Keitriebe vorhandenen Augen entstehen, deren Wachstum man dadurch befördert, daß man oberhalb eines jeden dieser Augen einen die Rinde und die zwischen dieser und dem Splintholze liegende Cambiumschicht durchdringenden Schnitt ausführt, durch welchen bewirkt wird, daß dem betreffenden Auge eine bedeutendere Menge des aufsteigenden Saftes zuzuführen muß. Der Keitrieb aber wird, um die Seitentriebe möglichst zu kräftigen, in der Weise zurückgeschnitten, daß nur das sechste, höchstens das siebente Auge (letzteres zum Gebrauche bei etwaigem Fehlschlagen des sechsten, das stets senkrecht über dem ersten steht) stehen bleibt. Der entstandene Trieb wird wieder an den stehen gebliebenen Stumpf des Keitriebes angeheftet, und ist der neue Trieb hoch genug gewachsen, so legt man etwa 30 Ctm. über der ersten Astgerte die zweite gerade so an, wie man mit der ersten verfahren ist. Ueberhaupt muß man stets, um einem schwächeren Aste mehr Triebkraft zu verleihen, den kräftigeren stärker einschneiden. Auch bei der Baumpflanzung ist es gut, die stärkeren Triebe zu Gunsten der schwächeren etwas zurückzuschneiden. Das Anlegen von Palmetten, die am Spalier gezogen werden, ist ebenfalls empfehlenswert. Durch Spalier legt man keine Räume aus, die an Mauern, Wänden u. dergl. liegen. Sogar an der Nordseite lassen sich noch Erträge erzielen, wenn man Schattenmorellen oder die große, lange Vorhirsche anpflanzt. Von den Früchten der letzteren ist voriges Jahr in Dresden und Berlin der Centner mit 30 M. bezahlt worden. Man soll aber zum Spalier gehobelt Katten benutzen und diesen möglichst auch noch einen weißen Anstrich geben. Ist auch die dazu erforderliche Ausgabe eine größere, als wenn man rohe Katten benutzt, so fallen auch diese Spalier weit langsamer der Verwesung anheim und geben außerdem dem Ungeziefer viel weniger Gelegenheit zum Aufenthalt. Zu zwei nebeneinander stehenden Spalierbäumen braucht man aber ziemlich viel Raum, wenn die Aeste beider auseinander gehalten werden sollen. Es empfiehlt sich daher bei geringem Räume, das Berrier-Verfahren einzuhalten, nach welchem die Aeste wagerecht und an den Enden senkrecht gezogen werden. In den wagerechten liegenden Theilen findet eine Saftstodung statt, die den senkrecht stehenden Theilen zu Gute kommt. Statt der Querlatte, benutze man Drähte und ziehe dieselben mittels eines Drahtspanners straff. Die ersten Aeste lasse man ebenfalls 30 Ctm. über dem Erdboden auswachsen. Je nach der Höhe des Spaliers kann man 4 bis 8 Astpaare anlegen. Will man bis zu 16—20 Astpaaren gehen, so ist eine Zeit von ungefähr 15 Jahren erforderlich, ehe Fruchttaugen eintreten. Um bald- und reichtragende Birnbäume zu haben, pflanze man senkrechte Cordons in einer Weite von 40 Ctm. auseinander. Bei all den erwähnten Ausführungen wurde das Verfahren des Beschnidens an mitgebrachten Bäumen gezeigt. Bei Kirschen und Birnen erhält man Fruchttaugen aus zwei- bis vierjährigen Holz; bei Pfirsichen trägt aber nur das vorjährige Holz; demnach ist an denselben jeder Zweig bis auf ein Fruchtauge zurückzuschneiden, und der hierauf entstandene Zweig ist auf

5 bis 6 Augen einzuschneiden und nach dem Abtragen zu entfernen. Große Hochstämme empfiehlt Redner für Gärten nicht; man soll sie höchstens vereinzelt anwenden, wenn es sich darum handelt, Schatten zu gewinnen. Will man jedoch von der Pflanzung von Pyramiden u. dergl. absehen, so wähle man Halbhochstamm u. s. d. k. man behandle die Bäume ganz wie Pyramiden, lasse aber die erste Astgerte erst in einer Höhe von 1,80 m beginnen. Bei jedem Baumschnitt vermeide man die Scheere, man bediene sich vielmehr recht scharfer, hippenförmiger Messer, durch welche man möglichst glatte Schnitte hervorbringt. Beim Pflanzen schneide man die Wurzeln so ab, daß die glatten Schnitte nach unten gerichtet sind, also auf dem Boden ruhen; dann bilden sich oberhalb der Schnitte kräftige Saugwurzeln. Die Baumlöcher seien recht groß, aber nie zu tief. Der Baum wird zweckmäßig so gepflanzt, daß er 10 Ctm. höher steht, als er in der Baumschule gestanden hat. Man mache die Löcher nur so tief, als guter Boden vorhanden ist. Eine tiefer liegende Kieslage in der Baumgrube auszuheben und mit gutem Boden zu füllen, ist nicht rathsam, weil dadurch der Baum so zu stehen kommt, als wenn er sich in einem Topfe befände. In neuerer Zeit bedient man sich in vielen Gärten mit Vorliebe der wagerechten Cordonsform. In Cordonsbäumen hat der Saft nicht hoch zu steigen, und außerdem wirkt auch die wegen ihrer Nähe am Erdboden von denselben reichlicher empfangene Wärme vortheilhaft auf die Fruchtbildung. Man lasse den wagerechten Cordon 40 Ctm. über dem Erdboden beginnen und lasse zu dem Zwecke ein beträchtliches Wachstum nach der Länge hervorzurufen, die Spizen 30 Ctm. frei. Was das Veredeln betrifft, so ist bei Pfirsichen und Aprikosen das Oculliren allein anzuwenden. Bei anderen Obstbäumen ist das Copuliren für den Fall am empfehlenswerthesten, daß der Wildling nicht dicker ist als das Pfirsichholz; andernfalls ist das englisch verbesserte Rindenpropfen anzuwenden. Der Gärtner freilich, der in den Monaten März bis Mai wenig Zeit hat und seine Veredlungen im Februar bereits vornehmen muß, nimmt seine Zuflucht zum Pfropfen ins Holz oder zum Trianguliren. — Nach dem Vortrage wurden noch verschiedene Anfragen gestellt, die der Vortragende bereitwillig beantwortete. Besonders zahlreicher waren Fragen, die vielfach zum Anbau empfohlen werden, wies Redner darauf hin, daß man zunächst bei den alten bewährten Sorten bleiben möge.

— Der Schiffsahrtsverkehr scheint nun von unten herauf voll eröffnet zu sein. Gestern Abend kam wieder ein Dampfer der Vereinigten Schiffer mit 3 Rähnen an und dampfte unter Zurücklassung eines solchen nach Dresden weiter. Heute Vormitt. traf weiter der Dampfer „Wien“ der Dester. Nord-West-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ebenfalls mit sechs Rähnen hier ein, wovon zwei hier zurückblieben, während die anderen ebenfalls nach Dresden weiter gingen.

— Nach einer uns zugegangenen Mittheilung hat die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen von der Abhaltung eines Saatmarktes infolge mangelnder Beteiligung seitens der sächsischen Landwirtschaft bedauerlicherweise absehen müssen, so daß der für den 6. und 7. Februar 1896 angelegte Saatmarkt nicht stattfindet.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiffers-Aussig“ unter dem 28. Januar 1896: Nachdem am Sonntag den bisherigen milden Wetter mit 1 bis 3 Grad Wärme ein den ganzen Tag anhaltender Schneefall folgte, hat sich auch die bisherige Temperatur sehr wesentlich geändert, so daß wir heute 10 bis 11 Grad Kälte Celsius haben und wahrscheinlich noch weitere Zunahme der Kälte zu erwarten sein dürfte. Der

Wasserstand war infolge des Schneetags bis auf 51 Zoll gesunken, ist jedoch wieder auf 51 Zoll zurückgegangen. In dem Elsaß haben sich infolge des gehobenen Wasserstandes einige Zusammenstöße bemerkbar gemacht und zwar in der Gegend oberhalb Kuffig bei Schusein, und unterhalb Kuffig ist die Eisdecke von Reischow bis Tetschen zusammengeschoben. Am 24. Januar hat die österr. Nordwest-Dampfer-Gesellschaft mit der Verladung von Zucker aus der Kuffiger Raffinerie begonnen und bis heute etwa 100 Waggons in ihre eigenen Kühne im Dörfen verladen. Die Auflösung des Cartells wird in diesem Jahre jedenfalls eine starke gegenseitige Konkurrenz unter den großen Schiffsahrt-Gesellschaften hervorrufen. Wie hier verläuft, liegen bereits Offerten mit 35 Pfg. per 100 kg Kuffig-Hamburg vor. Für Verladungen per sofort sind 50 Pfg. per 100 kg einschließl. Vagerzinsen, und für spätere Zuladung die Tagesfracht geboten. Wenn die Güterfrachten so gedrückt werden, müssen die Kohlenfrachten unbedingt auch mit zurückgehen, denn der Frachtenmarkt in Gütern und Kohlen hält immer gleichen Schritt.

Vom Landtage. Die Zweite Kammer erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die Kap. 88 bis 93 des Abschnittes II des Kultusgesetzes, Kultusministerium, Landeskonfessionsrat, katholische Behörden, Universität Leipzig, Polytechnikum und evangelische Kirchen betreffend. Die Finanzdeputation A schlug die Bewilligung sämtlicher Kapitel nach der Vorlage vor und ersuchte die Regierung um thunlichste Beschränkung der Forderungen namentlich bei den Kapiteln Unterhalt und Polytechnikum. Abg. Schmale befragte die Regierung über wendliche Poststellen mit einem der wendischen Sprache unkundigen Geistlichen. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister erklärte, daß diese An gelegenheit nicht zur Zuständigkeit des Kultusministeriums gehört habe. Abg. Opitz erneuerte seine Wünsche nach einer Abänderung des juristischen Studiums und regte die Frage der Zulassung der Frauen zum akademischen Studium an. Abg. Dr. Rindow sprach sich gegen die Zulassung der Frauen, besonders zum ärztlichen Studium aus; Abg. Goldstein empfahl diese Zulassung. Wegen den Sparmaßnahmen der Deputa tion wendete sich Abg. Dr. Schill, verteidigt wurde dieser Antrag von den Abgg. Uhlmann-Görlich, Georgi und Hänel. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Seydewitz sicherte zu, daß der Pflege unserer Muttersprache immer die größte Sorgfalt gewidmet werden würde, daß Erörterungen wegen Abänderung des juristischen Studiums, insbesondere wegen Einföhrung einer Zwischenprüfung, ange stellt, aber noch nicht abgeschlossen seien, und erklärte schließlich, daß man kein zwingendes Bedürfnis habe, zur Zeit die Zulassung der Frauen zum akademischen Studium zu beschließen, er auch prinzipiell dieser Zulassung nicht sympatisch gegenüberstehe. Abg. Opitz dankte dem Hrn. Minister für seine Erklärungen, Abg. Goldstein verwendete sich nochmals für die Zulassung der Frauen zum akademischen Studium. - Beim Kapitel Polytechnikum hat Abg. Seim darum, daß das Absolutorienzeugnis der Chemiker Gewerkschaft dem Naturaltätzeugnis bei Ablegung des technischen Staatsexamens gleichgestellt werden möge. Se. Excellenz der Hr. Staatsminister v. Seydewitz glaubte, daß sich das Finanzministerium mit dieser Frage beschäftigen werde. Sämtliche Kapitel wurden bewilligt; der Sparmaßnahmen der Deputa tion wurde angenommen.

Jahnishausen. Gestern Abend fand im hiesigen Gasthof der angekündigte Familien-Maschinenball statt, dessen Besucherzahl die höchsten Erwartungen weit übertraf. Die Aus schmückung des Saales und der angrenzenden Zimmer war eine einfache aber geschmackvolle und anheimelnde und war wohl unter Mitwirkung des Herrn Hofgärtner Eisenberg entstanden. Die Zahl der Besucher belief sich auf über dreihundert. Präzise 7 Uhr begann der Reigen und fortwährend änderte sich das saladoastopische Bild und kulminierte so bis gegen 10 Uhr, wo es dann seinen Höhepunkt erreichte. Alle Kostüme waren frisch und nett, Nichts beleidigte das Auge, so erfreuten sie doch gleichfalls Alle. Es waren aber besonders auch viele schöne und neue Kostüme vertreten, die aufzu zählen allerdings zu weit führen würde. Punkt 10 Uhr war Demostriation und da gab es denn manch' heitere Scene, manche Ueberraskung. Frohe Laune und Humor herrschte aber unbeschränkt weiter und hielten die Besucher bis zum frühen Morgen zusammen. Allgemein war man der Ueberzeugung, daß das Fest als gelungen zu bezeichnen ist. Noch müssen wir des umsichtigen Gastwirths Herrn Heinze nicht Gerechtigkeit rührend gedenken, die aus Rücksicht und Keuer bei bekannt billigen Preisen Vorzüglichkeiten boten.

Rönigsbrück. Eine folgenschwere Explosion hat sich in der Sonnabendnacht in einem Steinbrüche am Löhrner Berge bei Reuthitz ereignet. Einige Arbeiter übernachteten in der auch für die Aufbewahrung des Sprengstoffes bestimmten Schauhütte, wobei durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer die Entzündung des gefährlichen Sprengstoffes herbeigeführt worden ist. Eine Explosion erfolgte, zertrümmerte die Hütte und verletzte die Arbeiter. Einer derselben hat so bedeutende Brandwunden im Gesicht erlitten, daß der Verlust des Augenlichts befürchtet wird. Die übrigen drei Arbeiter sind mit geringeren Verletzungen davongekommen.

Dresden. Am Kgl. Hofe wird für die verstorbene Frau Großherzogin von Oldenburg von heute auf die Dauer von 14 Tagen Trauer angelegt.

Löbtau. Die Nähe der Residenz ist die Ursache, daß die umliegenden Ortsteile sich ungemein rasch vergrößerten. In noch höherem Maße wuchs aber die Bauspekulation. Der reiche Verdienst, welcher den Unternehmern, oft ohne große Mühe zufließt, verleitet aber immer weitere Kreise, sich dieser Thätigkeit hinzugeben. Die kassischen erregende Nichtwiederwahl des hiesigen Gemeindevorstandes soll eine Folge der Unzufriedenheit der Gemeindevorstellung mit der vorstehend gezeigten Nebenbeschäftigung des Vorstandes und des Ortsbauinspektors sein. Ueberall sieht man jetzt den Beamten hauptsächlich ihrer Nebenarbeiten auf die Finger.

Bei ausbleibendem Gehalte hat dies dann und wann auch seine Berücksichtigung.

Mittweida. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Versicherung der Stadtgemeinde gegen die Folgen der Postpflicht. Unter Beitritt zu dem entsprechenden Rathschlusse beschloß das Collegium, die Stadtgemeinde bei dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Berein in Stuttgart wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung, die durch Verschulden der Stadtgemeinde bezw. ihrer Angestellten verursacht werden, auf 10 Jahre zu versichern und den Prämienatz von 72 Mark 80 Pfg. pro Jahr zu bewilligen.

Sayda. Der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters Jula in Dittersbach sand kürzlich vor dem Bahnbureau der Firma S. und M. Born in Reubausen eine nicht entladene Leuchtpatrone. Der Junge bewachte die Patrone zunächst auf, konnte jedoch schließlich der kindlichen Neugier nicht widerstehen und hielt das gefährliche Ding über die Flamme eines Lichtes. Bei der hierauf erfolgenden Explosion drangen Kupferstücke der Patronenhülse in jedes der Augen des unglücklichen Kindes, das nunmehr, obgleich es von dem zugezogenen Arzte sofort einer Augenklinik in Chemnitz und von dort der königl. Klinik in Leipzig zugeführt wurde, gänzlich erblindet ist.

Aus dem Vogtlande. Die Unfütte, gefüllte Wärmflaschen verflochten in den Ofen zu stellen, führte vor einigen Tagen in Delnitz lebensgefährliche Verletzungen einer Frau und eines 1 1/2 jährigen Kindes herbei. Als die Frau dem heißen Ofen die Wärmflasche entnahm, explodirte diese und das siedende Wasser ergoß sich über Mutter und Kind. - In der vergangenen Woche wurde in Wieden der Hausbesitzer Schmidt in seinem Garten beim Fällen eines morschen Birnbaumes von dem stürzenden Baume erschlagen. - Der Gutbesitzer Pöhlmann in Röthenbach glitt am Dienstag Abend, als er sich zu Bette begeben wollte, auf der Treppe aus und stürzte rücklings in den mit Steinen gepflasterten Hausflur, wobei er sich die Hirschnale einschlug und wenige Minuten darauf verstarb. - Ein armer Hausfrater, Baumgärtel aus Stützengrün, wurde am Mittwoch auf der Straße bei Sohl von einem, einen Schritten ziehenden großen Hunde unvermuthet angefallen. Der Roter riß dem Manne die rechte Gesichtshälfte bis zum Unterkiefer heraus. Schwer verletzt wurde Baumgärtel in ärztliche Behandlung genommen; er wird, wenn er mit dem Leben davonkommt, dauernd einstellt bleiben.

Seitdem man erkannt hat, daß auch das Vogtland mit seinem verhältnismäßig rauhen Klima noch recht wohl geeignet ist, Obst hervorzubringen, werden an den Sandströmen mehr und mehr Kesseln, Birnen- und nicht selten auch Kirschbäume angepflanzt. Während man die ersten beiden Obstsorten in günstigen Jahren ansehnliche Erträge gaben, trankten die Kirschbäume vorwiegend, ohne daß es gelingen wollte, den Besorgnis erregenden Krankheitsgrund zu entdecken. Die Krankheit zeigte sich dadurch, daß die halbreifen Kirschfrüchtel und daß im Winter das Laub der Bäume nicht abfiel, sondern an den Ästen und Zweigen sitzen blieb. Die Krankheit wird durch einen Pilz hervorgerufen, Gnomonia orythrostroma genannt, und die „Kur“ der von ihm befallenen Kirschbäume wird am Einfachsten und Sichersten dadurch bewirkt, daß man die nach dem allgemeinen Laubfall im Herbst noch an den Zweigen der Kirschbäume hängenden Blätter abpflückt und verbrennt. Dadurch wird der Pilz zerstört und der Krankheit der epidemische Charakter genommen. Des Erfolges einer polizeilichen Verordnung, wie solche z. B. in Holstein und Hannover ergangen sind, wird es bei uns kaum bedürfen. Wenn das einfache Mittel zur Verhinderung des Umsichgreifens dieser Epidemie allgemein bekannt ist, wird es gewiß jeder Besitzer von Kirschbäumen ohne äußeren Nachdruck im eigenen Interesse selbst anwenden.

Leipzig. Aus Liebe zur Beträgerin geworden ist die 23 jährige Tochter eines hiesigen, in allen Kreisen hochangesehenen Schuldirektors. Das Mädchen hatte gefälschte Sammelbriefe für die Zwecke der Inneren Mission angelegt und Beträge empfangen die sie für sich behielt, um den im Auslande in Noth gerathenen Geliebten aus seinen Verlegenheiten zu retten. - Der Rath hat vorbekanntlich die Zustimmung der Stadtverordneten in seiner letzten Plenar-sitzung beschlossen, auf dem Areale zwischen der Ostvorstadt und Stötz ein Volkspain mit einem Kostenaufwand von 75 000 M. zu errichten. Die Anlage wird mit einem Leiche, mit Gebälk und Spielplätzen versehen, um den Aufenthalt dafelbst namentlich auch den Kindern so angenehm als möglich zu gestalten.

Luckenwalde, 31. Januar. Wegen Weinschwarzdachts sind Massenverhaftungen sozialdemokratischer Parteigänger vorgenommen worden. Die Verhafteten sollen falsche Etde in Vereinsangelegenheiten, die gerichtlich zum Austrag gebracht wurden, geleistet haben. Namentlich handelt es sich darum, ob V.rgnungen, die die Vereine veranstaltet, nur für Mitglieder gewesen sind, also den Charakter geschlossener Gesellschaften gehabt haben, wie dies die Verhafteten beschworen, oder ob diese Vergnügungen öffentlich gewesen sind, wie dies von den Luckenwalder Polizeibeamten bezeugt wurde.

Eisleben, 31. Januar. In der letzten Zeit haben wiederum verschiedene Erbschütterungen stattgefunden. Die am Mittwoch Abend und eine spätere in der Nacht darauf waren ungewöhnlich heftig. Hochbrüche und infolgedessen Pfostenausreißungen sind daher wieder an der Tagesordnung, aus den Kellern muß Wasser g-pumpt werden, neue Risse und Sprünge an den Häusern zeigen sich und alte erweitern sich.

Holzjenden, 2. Februar. Am 20. Januar Abends wurde hier am Brückhor auf den Bahngleisen der 16 jährige Baugewerkschüler August Beggau aus Frellstedt, durch einen einlaufenden Wäherzug zermalmt, aufgefunden. Man nahm damals an, daß der junge Mann Selbstmord verübt habe. Remerdingen sollen jedoch Anzeichen hervorgetreten sein, die darauf schließen lassen, daß der junge Mann das Opfer eines

schweren Verbrechen geworden ist. Man nimmt an, daß P. ermordet, beraubt und dann, um die That zu verdecken, auf das Bahngleis gelegt worden ist, auf dem denn auch der Oberkörper P.'s bis zur Unkenntlichkeit zermalmt wurde. Die Erhebungen, um den oder die Mörder zu ermitteln, sind im Gange.

Aus Thüringen, 3. Februar. Ein schwerer Unglücksfall hat am Freitag Abend den Wühlensbauer Pöger aus Weida im benachbarten Eisenhammer betroffen. Er war in das Getriebe der dortigen Knochenmühle gerathen, wobei ihm ein Arm vom Krumpe buchstäblich losgerissen wurde. Nach dem Weidauer Krankenhaus übergeführt, hat ihn unterdessen der Tod ereilt, wahrcheinlich infolge Blutverlustes. - Der Wühlensbauer John von Weiditz bei Oberweißbach hatte Korn zum Rählen von benachbarten Ort-schaften mit seinem Schlitzen abgeholt. Kurz vor seiner Wohnung schaute das Pferd, sodas der Schlitzen bei Seite geschleudert wurde und umfiel. Der Müller fiel dabei mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstange, und auch dieser Unglücksfall hatte einen tödlichen Ausgang.

Erling. Eine eindringliche Mahnung für Eltern ist ein Unglücksfall, der sich hier ereignet hat. Ein zwölfjähriger Knabe spielte mit einer Flasche Braumbier, indem dieselbe in der Stube umherrollte. Hierbei explodirte die Flasche, und die umherfliegenden Gl-scherben drangen dem Kinde in das rechte Auge, welches infolgedessen gänzlich erblindet ist.

## 2. Classe 129. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 100 Mark gezogen worden. (Eine Genüge der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 4. Februar 1896.

15000	auf	Fr. 89248	bei	Herrn	Fr. Otto	Bertram	in	Chemnitz.										
3000	auf	Fr. 7516	bei	Herrn	Richard	Wach	in	Leipzig.										
3000	auf	Fr. 15710	bei	Herrn	J. G. Heise	Jacobshagen	Gomzow	in	Leipzig.									
3000	auf	Fr. 30540	bei	Herrn	F. G. Hermann	und	Hans	Ohme	in	Leipzig.								
3000	auf	Fr. 23578	bei	Herrn	Edoart	Wäcker	in	Leipzig.										
15000	auf	Fr. 290	300	180	(250)	749900	812	786	(200)	2	874	484	360	182	92	828		
1152	204	(200)	487	574	918	411	328	41	688	904	844	2144	703	20	(200)	774		
840	852	(250)	677	(200)	888	748	(200)	109	12	251	379	987	908	695	(200)	327		
8731	(250)	494	490	380	888	712	926	(300)	234	698	(250)	798	567	835	18	(250)		
488	770	4902	787	112	297	404	55	429	60	(250)	489	700	890	61	912	273	(200)	
908	30	204	228	(300)	197	17	688	788	(200)	409	774	195	104	387	189			
5227	155	979	998	31	936	489	494	919	255	(300)	409	774	195	104	387	189		
(250)	6112	269	160	581	143	(300)	610	999	(300)	10	860	499	249	(300)	479	87	(200)	718
233	(250)	781	1	(250)	1000	696	340	855	(200)	158	758	333	123	516	(200)			
848	(200)	871	968	(500)	139	527	(200)	17	(250)	8101	788	63	242	685	(200)			
123	(200)	159	352	672	(200)	740	896	917	805	(200)	623	555	489	(300)	9137			
478	(300)	281	112	825	909	32	907	375	215	637	228	273	448	407	441	817	(300)	
881	888																	
10348	698	(200)	984	889	936	502	674			11817	885	518	511	543	128	(250)		
281	23	495	833	453	(300)	610	999	(300)	10	860	499	249	(300)	479	87	(200)		
167	(200)	813	267	730		139	527	(200)	17	(250)	8101	788	63	242	685	(200)		
842	476	830																
23	(200)	851	268	339	567	164	489	590	631	(250)	631	(250)	989	847	343			
15710	(2000)	726	128	980	690	136	426	489	(250)	631	(250)	989	847	343				
269	699	16679	395	510	782	685	887	211	713	788	29	145	(250)	321	525	346		
78	(200)	963	(250)	17643	813	163	92	53	342	545	579	(300)	703	231	621	694		
287	(200)	410	(200)	18846	316	197	213	527	357	843	378	626	(300)	889	(200)			
814	(500)	241	867	293														
(250)	163	534	32	(250)	294	587	(250)	932	448	692	175	802	582	413				
30772	720	268	540	(3000)	194	687	(250)	10212	437	(200)	149	195	327	858	421			
15142	285	123	95	157	(3000)	184	386	(200)	702	189	153	336	(200)	6	716	344		
379	800	(200)	48	278	335	134	(200)	615	230	553	448	28243	757	184	338	944		
883	309	878	(3000)	101	(200)	26	282	889	454	939	795	243	995	822	711	621	694	
364	745	472	107	468	(250)	725	755	742	850	685								
20992	588	544	911	634	398	918	94	315	(200)	40	418	401	406	691				
483	383	778	78	403														
577	282	793	(500)	403	2042	(200)	188	(200)	215	194	747	600	128	155	344			
194	(250)	579	27	458	498	85	146	886										
960	558	603	717	901	508	458	26	787	977	210	28							
45083	951	382	286	340	(200)	882	279	16	(300)	95	60	949	(250)	549	298			
640	(500)	771	170	413														
(200)	888	471	684	663														
441	(300)	518	812															
(250)	493	367	180	114	505	444	343											
(250)	128	874	(200)	854	142	681												
39010	173	211	140	755	(200)	277	307	777	(250)	492	(200)	50	848	770	146	159		
325	391	457	593	996	135	582	(1000)	311	91									
4	(200)	188	(200)	688	(250)	381	(250)	52599	(200)	993	701	937	161	826	915			
12	173	910	551	190	612	913												
327	(200)	54025	(1000)	996	391	747	906	741	810	758	443	(300)	839	429	713			
78	518																	
55228	(200)	915	870	369	223	871	732	(200)	590	82	(200)	197	98	827	36749			
248	504	157	134	(200)	71	181	862	(300)	711	95	895	601	(250)	76	962	78	291	
378	940	125	(250)	57888	918	432	133	529	19	133	809	641	643	485	887	297		
881	787	216	428	(250)	173	(500)	915	421	155	180	58299	62	(200)	264	231	(200)		
958	557	600	342	588	299	25	709	490	142	(250)	50710	(200)	714	26	141	943		
264	68	(200)	470	448	225	392	458	(200)	5	99	57	673						
60992	980	604	528	515	155	350	324	177	273	894	501	121	185	887	194	884	387	
488	11451	337	635	(250)	64	(500)	805	901	(250)	941	121	185	887	194	884	387		
575	68442	(300)	892	619	67	(250)	96	(200)	161	(250)	848	662	761	584	(200)			
6918	679	719	372	955	843	823	136	500	980	655	636	322	963	64143	(250)			
570	5	776	51	341	(200)	829	230	449	485									
65123	517	(200)	757	828	809	336	702	(200)	144	115	(500)	401	425	112	842			
945	21	871	882															
908	67062	504	142	441	435	299	222	418	(250)	856	196	623	443	12	63	919		
121</																		

# Beste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Februar 1896.

† Berlin. Den Berliner Morgenblättern zufolge sind zu dem auf morgen Abend beim Reichstagsler Fürsten zu Hofenlohe anberaumten parlamentarischen Abend etwa 500 Einladungen ergangen. — Wie die Berliner Morgenblätter melden, ist der Bureauvorsteher des ehemaligen Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann, Kamin, verhaftet worden. Er soll es verstanden haben, aus den Schulden des Rechtsanwalts für sich selbst auf betrügerische Weise Vorteile zu ziehen.

† London. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß sich Lord Salisbury die Zufriedenheit des Sultans erworben habe. Der türkische Botschafter in London Costaki-Pascha sei beauftragt, der Anerkennung des Sultans Ausdruck zu geben.

† Madrid. Mariscal Martinez Campos erklärte in einer Unterredung in Coruna, es sei dringender notwendig, den Feldzug auf Cuba durch alle möglichen Mittel zu beenden, selbst durch das Zugeständnis der Autonomie, wenn dieses notwendig wäre. Die Hülfsquellen der Kolonie, fügte der Mariscal hinzu, seien erschöpft. — Die Polizei in Madrid ließ gestern Maueranschläge entfernen, welche einen für den Mariscal Martinez Campos beleidigenden Inhalt hatten.

† Massawa. Ros Malonnen hat aus dem Lager von Farasmai die als Geiseln zurüch behaltenen italienischen Offiziere freigelassen. Dieselben kamen in ausgezeichnetem Zustande gestern Abend im italienischen Lager an.

## Productenbefe.

BR. Berlin, 7. Februar. Weizen loco BR. —, Mai BR. 128,50, Juni 128,50, Juli 128,75, feiner Roggen loco 127,—, Mai BR. 128,25, Juni BR. 128,75, Juli 129,—, ermauert. Hafer loco BR. —, Mai 121,75, Juni 122,50, feiner Malz loco BR. 47,40, Mai 47,3, October 47,80, (Schmalz) Speck loco 70er loco 34,—, Mai 39,50, Septbr. 40,20, 50er loco 33,50, (H. Butter) Schmalz 1 Uhr 30 Min.

## Meteorologisches.

Mittgeteilt von R. Reichen, Capitan.

### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Schönwetter	760
Berühmtheit	750
Regen (Wind)	740
Viel Regen	740
Sturm	730

Die Temperatur von heute früh + 1,5°  
Temperatur von heute früh + 3°  
Die Temperatur von heute früh + 3°  
Windgeschwindigkeit 60 %

## Tageskalender.

Kaiserl. Postamt II (Wettiner Hof): Postsaachen-Annahme; Wochentags Winterhalbjahr 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Kaiserl. Postamt I (Postgebäude am Bahnhof): Postsaachen-Annahme (Fartorte): Wochentags Winterhalbjahr 8—1 Uhr Vorm.

8—9 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme am Hauptpostamt immerwährend, also Tag und Nacht.

Landpostfahrt nach Riesa. Abgang in Riesa: 7,5 früh, mit beschränkter Personalfahrt, 1 Km. 5 Pf., Botspost 12,30 Mittags. In Riesa 1,30 Vorm., mit beschränkter Personalfahrt, 1 Km. 5 Pf., 5,30 Nachm. Beförderungszeit: 1 St. 45 Min. Sonn- und Feiertags fällt die 2. Post aus.

Verzeichnis der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pf.) Colonia, Forberge, Glanitz, Göhls, Gröba, Jahnshausen, Leutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Niekritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schänitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chamnitzer Bahn Nr. 1 und 2, desgl. Riesa-Lommatzsch Nr. 1, Ziegelei Forberge Eisenwerk, Heideberg, Feldmühle.

Friedensrichter-Amt (Wettinerstrasse 19). Expeditionszeit, Montags und Donnerstags von Vorm. 8—12 Uhr Mittags.

[Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.

Depositens- und Sparteilasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: October bis Februar 8—12 und 1—5 Uhr, März bis September 7—12 und 2—5 Uhr.

Ständesamt (Rathhaus): geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Dampfbad Riesa. Badezeit für irisch-römische und Dampfbäder: für Herren: Sonntag 8—11, Vorm., Montag 8—12 Vorm., Dienstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Mittwoch 3—7 Nachm., Donnerstag 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., Freitag 3—7 Nachm., Sonnabend 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm.; für Damen: Montag 3—7 Nachm., Mittwoch 8—11, Vorm., Freitag 8—11, Vorm.; — für Wassensbäder 1. und 2. Classe, kohlensäure Bäder und gewöhnliche Douchebäder: für Damen und Herren: Wochentags von 8 Uhr Morgens bis 1/8 Uhr Abends, Sonntags von 8—11, Uhr Vorm.

Verloren wurden am Sonntag zwei goldne Armbänder von einer Damenkette vom Hafen-Restaurant bis zur Dampfschiffhalle. Der ehrs. Finder wird gebet, selbige gegen Belohnung abzugeben in Neu-Gröba 106.

Eine gut möblierte Wohnung für Vientnant gesucht. Off. mit Preisangabe sub U. T. 123 an die Exp. d. Bl. erbeten. Sch. Schlaßfielle fr., sep. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Möbl. 2 fenstr. Zimmer mit Bett, sep. Eingang, sowie eines dergl. 1 fenstr. an je 1 Herrn per 15. Februar zu vermieten. Kasanienstraße 15, part.

Albertstraße 3 sind schöne große Logis billig zu vermieten.

Eine schöne, geräumige Wohnung ist sofort zu vermieten, Ostern 1896 beziehbar. W. Dierke, Albertstraße 11.

Wegen Verletzung ist eine Stube in meiner 1. Etage zum 1. April anderweit zu vermieten. Wilhelm Dietze, Weberstr.

1 schönes Logis, 2. Et., Dren beziehbar, ist zu vermieten. Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ein kleines Logis zu 80 Mark ist zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein sauberes, fleißiges und zuverlässiges Dienstmädchen per 15. Februar gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiger Knabe, Sohn achtbarer Eltern, findet gutes Unterkommen bei Karl Born, Bäckermeister.

Ich suche sofort auf mein Gartengrundstück nach Sagenitz

## 1200 Mark

als 1. und alleinige Hypothek zu leihen. (Grundstück besitzt 1900 Mark Grundlaste. Offerten werden unter Z. 6 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Weißweinflaschen Ernst Haacke.

Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher Badestuhl mit Feuerung nebst Zubehör ist billig zu verkaufen durch R. Holey, Klempnermeister.

Für Pantoffelmacher! 5 Klötzer Silber-Pappel sind zu verkaufen bei Eduard Müller, Gartenstr. No. 65.

Kleine Villa in Diesbar a. Elbe, reizend gelegen, mit schönem Garten, mit oder ohne Mobiliar billig zu verkaufen. Offerten sub D. 648 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Lüchtiger Buchbinder sofort gesucht. Offerten unter „Buchbinder“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein neuer Gasthof ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Brauereibesitzer Gärtwig, Rochlitz.

Ein junger Hund wird in Pension gegeben. Zu erfahren Schützenstrasse 29, I. part.

Für Taubenliebhaber! Habe wieder einen großen Vorrath schöne Rasse- und Farbe-Tauben erhalten, stelle diese morgen Mittwoch, sowie jeden Tag paarweise und im Einzelnen zum Verkauf, auch nehme alle Arten Tauben mit in Tausch Suche 3 Stück große Nieren-Römer-Tauben zu kaufen.

Gustav Dege, Albertstraße 7. Auch habe noch 30 Stück schöne, junge Rasse-Gähner zu verkaufen.

Widchvieh-Verkauf. Sonnabend, den 8. Februar, stelle ich einen großen Transport bester Rasse mit Kälbern, sowie hochtragende bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf.

Gröba, Paul Richter.

Zwei Läufer-Schweine stehen zu verkaufen Kasanienstraße 7.

Ein schöner Hund ist zu verkaufen. Zu erfahren bei P. Richter, Viehhändler, Gröba, am Bahnhof Riesa.

Thüringisches Technikum Jümenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister (Elektro- u. Jantzen), Staatskommissar.



Eisen- und Kurzwaren empfiehlt S. Springer.

Wäscheleinen, Wäschekammern empfiehlt Max Bergmann, Hauptstraße.

Gier, frische große Waare, empfiehlt R. Schnelle.

Prima Speisefartoffeln empfiehlt billigt A. Schnelle, Schützenstr.

- Aviso**
- Adress- und Geschäftskarten
  - Action und Dividendscheine
  - Briefköpfe, Briefleisten
  - Bestellzettel
  - Broschüren, Circulaire
  - Contobücher
  - Concert-, Theater- und Ball-Billets
  - Couverts mit Vornendruck
  - Declarationen
  - Dankfugungs- u. Einladungsbriefe
  - Einlasskarten
  - Empfangsbescheinigungen
  - Etiquetten aller Art
  - Facturen, Flugblätter
  - Formulare in diversen Sorten
  - Frachtbrieft für Eisenbahn und Dampfschiff mit Firmen- und Firmen-Druck.

Die Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“

Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59

liefert alle Buchdruck-Arbeiten in Schwarz-, Buntdruck und Copirdruck von der kleinsten bis zur größten Anzahl.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Gießerei in den Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt alle diesbezügliche Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Telegr.-Adr.: Langer & Winterlich. Fernsprechstelle No. 20. Tagesblatt Riesa. (T. Langer und H. Schmidt.)

→ Eigene Buchbinderei ←

- Gebrauchs-Anweisungen
- Fremdenzettel
  - Haus- und Fabrik-Ordnungen
  - Geburts-Anzeigen
  - Hochzeits-Einladungen
  - Bekanntmachungen u. Gelächte
  - Kisten- und Kastenschilder
  - Kosten-Anschläge
  - KATALOGE, KONTRACTE
  - Lehrbriefe
  - Liefer- und Empfangscheine
  - Lohnlisten
  - Mahnbriefe, Mittheilungen
  - Menus in grosser Auswahl
  - Mitgliedskarten
  - Notas, Preis-Courante, Plakate
  - Postkarten, Post-Packadressen
  - PROGRAMME
  - Rechnungen, Statuten
  - Visitenkarten etc. etc.

# Hotel Höpfner.

Mittwoch, den 5. Februar, Abends 8 Uhr  
**4. Abonnement-Concert mit Ball**  
 von hiesiger Militär-Kapelle. Direction: Fr. Gehrmann.  
 Auf vielseitigen Wunsch kommt zur Aufführung:  
**Der Traum eines österreichischen Reservisten,**  
 großes militärisches Tongemälde von Biehrer.  
 (Erklärung auf dem Programm.)  
 Hochachtung R. Höpfner.

# Hotel Deutsches Haus.

Morgen Mittwoch  
**großes Schlachtfest,**  
 früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends frische Wurst, Bratwurst mit Erbsen-  
 purée und Sauerkraut. — Feine Biere. — G. F. Kuhart.

**Bergners Restaurant vorm. Müller** Kaiser  
 Edlth.-Pl. 6.  
**Karpfenschmaus** laden wir alle werthen  
 Gäste und Gönner  
 freundlichst ein.  
 Hochachtungsvoll **H. Bergner und Frau.**

# Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 9. Februar  
**Karpfenschmaus,** verbunden mit **großem Extra-Concert,**  
 vom Stadtmusikchor aus Gröba unter vorbildlicher Leitung des Herrn Musikdir. Seger.  
 Gewähltes Programm. Anfang 6 Uhr. Entree 40 Pfg.  
 Billets im Vorverkauf à 30 Pfg. bei Unterzeichnetem.  
 Nach dem Concert **grosser Ball** nur für Concertbesucher.  
 Ergebenst laden ein **Albert Vietich und Frau.**

# Lehr-Institut für Frauen-Arbeiten.

Jungen Mädchen ertheile gewissenhaften Unterricht im Zuschneiden der Wäsche,  
 Maschinennähen, sowie in jeder Kunst- und Nadelarbeit.  
 Außerdem erhalten noch Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2 bis 4 Uhr  
 Schulmädchen ihr in Alter angemessenen Unterricht. Anmeldungen erbitte  
**Martha Schwartz, Friedrich Auguststraße 5, pt.**

# Reinwollene schwarze u. farbige Kleiderstoffe

in nur bewährten Fabrikaten,  
 grösster Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit  
 empfiehlt

zur Confirmation

# Riesa. Max Barthel. Riesa.

# Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83  
 empfiehlt sein großes Lager fertiger Volkst- und Tischler-Möbel, Spiegel und  
 Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten  
 stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

# Patriotisches Lieferungs-Prachtwerk.

# Kriegs-Erinnerungen:

# Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben.

Selbsterlebnisse.

Nach persönlichen Berichten der Inhaber bearbeitet von  
 Friedrich Freiherr von Dindlage-Sampe  
 General-Vizepräsident z. D.

# Neue Subscription

in 20 Lieferungen à 50 Pfg.

Mit ca. 800 Illustrationen und Portraits, sowie 20 farbigen Extra-  
 Kunstbeilagen nach Gemälden der hervorragendsten Schlachtenmaler.  
 Das Werk ist von der gesammten Tagespresse und den Militärblättern  
 als das eigenartigste Werk über den Krieg 1870/71 anerkannt.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Zur Ausbildung als Kinderpflegerin und Kindergärtnerin  
 in meinem Kindergarten nehme ich jederzeit junge Mädchen auf. Anmeldungen erbeten von  
**Ida Schwartz, femininistisch geprüfte Kindergärtnerin.**

# Ostrauer Kalkgenossenschaft, Ostrau i. S.

empfehlen ihren vorzüglichen und frischen

# Bau- und Düngekalk

einer geeigneten Beachtung.

Die Direction: W. Süß.

Von Dienstag, den 4. Februar a. c. an sieht  
 wieder ein **Harter Transport**

4-5 jähriger

dänischer Pferde

in meiner Behausung zum Verkauf.

Dahlen, den 3. Februar 1896.

**August Hensel.**



# DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und  
 Onkels, des **Herrn Carl Wilhelm Friedrich aus Pochra,**  
 drängt es uns, allen lieben Bekannten von nah und fern, sowie den lieben Nachbarn und Freunden  
 aus Pochra für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme durch Wort und Schrift, sowie durch  
 überaus reichen Blumenkranz hierdurch den wärmsten Dank auszusprechen. Ganz besonders Dank  
 aber auch seinen hochgeehrten Herren Vorgesetzten aus dem Eisenwerk Gröba und seinen lieben  
 Arbeitskollegen für die ehrende Begleitung und Erweisung des letzten Liebesdienstes. Herzlichen  
 Dank dem Selbsterlöser zu Canig und dem Militärverein zu Strebla für die Ebrungen, die sie  
 unserem theuren Entschlafenen zu Theil werden ließen. Aufrichtigsten Dank Herrn Pastor Balger  
 in Canig für die dem Verstorbenen so hochehrenden und die Hinterlassenen so trostreichen Worte  
 am Grabe, ebenso unsern Dank Herrn Kantor Thiemig in Gröba und Herrn Lehrer Wialler in  
 Pochra für die erhebenden Trauergänge, sowie Herrn Musikdirektor Thiemig in Strebla für die  
 schöne Trauermusik. Herrn Dr. Nicolai in Riesa sagen wir besten Dank für sein eifriges Be-  
 mühen, uns den lieben Entschlafenen zu erhalten. Unsern wärmsten Dank aber auch der hoch-  
 geehrten Gutsheerrichtin zu Pochra und unserem treuen Nachbar Rischke für ihren liebevollen Beistand  
 in den Tagen der Krankheit und beim Begräbnisse unseres lieben Todten. Gott möge ihnen  
 Allen für ihre große Liebe und Theilnahme ein reicher Vergelter sein.  
 Pochra, am 3. Febr. 1896. **Henriette verw. Friedrich geb. Diege**  
 im Namen der Hinterlassenen.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Er-  
 krankte ist das herrliche Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 21. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 Mark. Less er  
 Jochen, der an den Folgen solcher Laster leidet  
 Tausende verdanken demselben ihre Wieder-  
 herstellung. Zu beziehen durch die Verlags-  
 Magasin in Leipzig, Neumarkt 21,  
 sowie durch jede Buchhandlung.

**Confirmanden-Anzüge,**  
 Herren- und Knaben-Anzüge,  
 echte Hamburger Lederhosen,  
 empfiehlt **E. H. Schirmer, Rünchrig.**  
 NB. Gleichzeitig bringe mein **Out-**  
**Wügel** lager in empfehlende Erinnerung.  
 D. O.

**Wasserdichte**  
**Pferdedecken,**  
 sowie wollene  
 in allen Preislagen, von 2,50 Mark an.  
**Adolf Richter.**

**Brillen**  
 und **Klemmer,**  
 Operngläser, Krimatecher,  
 sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger  
 Auswahl empfiehlt

**Richard Nathan,**  
 Mechaniker und Optiker.  
 — Verjählich empfohlen. —

**Achtung!**  
 Jedes Quantum Roggen und Weizen wird  
 gegen Brot, Mehl und Gemüse **umgetauscht**  
 in der Bäckerei, Mehl- und Productenhandlung  
 von **Franz Samann, Bausgasse 24.**

**Roggenlandbrot,** vorzüglich  
 im Geschmack  
 und leicht verdaulich, empfiehlt  
**Franz Samann, Bäderstr., Bausgasse 24.**

**Schellfisch** trifft heute Abend ob.  
 morgen früh ein, Pfd.  
 25 Pfg., empfiehlt  
**Ernst Kretschmar, Fischhandlung.**

**Gasthof „zur Linde“, Poppitz.**  
 Sonntag, den 9. Februar lade ich  
 alle meine Freunde und Gönner hiermit zu  
 meinem vierjährigen

**Karpfenschmaus**  
 ganz ergebnis ein **M. Hennig.**  
 Einladungen durch Karten finden nicht statt.

**Lebend frischer Aal,**  
 à Pfund nur 40 Pfg., erwartet Donnerstag  
 früh. Um Vorausbestellung bittet  
**Felix Weidenbach.**

**Gasthof Leutewitz.**  
 Zu unserem **Donnerstag,** den 6. Febr.  
 stattfindenden

**Karpfenschmaus mit Ball**  
 laden wir alle werthen Gäste, Gönner und  
 Geschäftsfreunde hierdurch höflichst ein und bitten  
 um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll  
**H. Schuricht u. Frau.**

Sämmtliche Arbeitskollegen der Firma Th.  
 Schäfer werden Sonntag, den 9. Febr. zum  
**Ball** im Saale des  
**Wettiner Hof**  
 eingeladen. Anfang 6 Uhr.

**Art. Pioniere u. Train.**  
**Morgen Mittwoch** Abend 8 1/2 Uhr  
**Versammlung** bei Kamerad Dentschel,  
 Karpfenschmaus. Um allseitiges Erscheinen bittet  
**der Vorstand.**

**Schützen-Turnverein.**  
 Nächsten **Freitag,** den 7. Februar Abends  
 8 Uhr **Monatsversammlung.**  
 Das Erscheinen der Mitglieder wird dringend  
 erwünscht. **Der Vorstand.**  
**Morgen Abend 1/9 Uhr** **Ausschuss-**  
**sitzung.** D. O.

**Theater Wettiner Hof.**  
**Mittwoch, den 5. Februar,**  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
 des Chemnitzer Lustspiel-Ensembles:  
**Cornelius Voss,**  
 Salon-Lustspiel in 4 Akten von Schönthan.  
 Billets im Vorverkauf Spectry  
 1 Mk., 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.  
 sind bei Herrn Friseur Klumenschein zu haben.  
**Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr**  
**Freitag, den 7. Februar:**  
**Krieg im Frieden, Lustspiel.**  
 Um gütigen Besuch bittet **Moritz Richter.**

**Todes-Anzeige.**  
 Heute früh verschied mein lieber Gatte  
**Robert Heide.**  
 Dies zeigt hiermit an  
**die trauernde Wittwe.**  
 Niederlommawitz, den 3. Februar 1896.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag  
 1 Uhr statt.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet  
 unsere herzensgute **Ketede.**  
 Dies zeigen hiermit an  
**Adolf Winkler und Frau.**  
 Riesa, den 3. Februar 1896.

**Hierzu eine Beilage.**

## Vom Reichstag.

### Erste Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Staatssekretär Dr. Riederling führte aus, daß das vorliegende Gesetzbuch, welches bestimmt ist, auf dem Gebiete des Vermögens- und Familienrechtes im Vaterlande die langerechte Rechtseinheit herbeizuführen, die Frucht einer Arbeit von mehr als 20 Jahren ist. Drei Kommissionen haben sich dieser Arbeit gewidmet. Während die erste Kommission nur aus Rechtsgelehrten bestand, gehörten der zweiten Kommission Vertrauensmänner der großen Parteien des Reichstages und der Produzentenstände an. Besonders kann man sagen, es entspricht der Entwurf, wenn er auch nicht alle befriedigt, doch den Auffassungen der weitesten Kreise des Volkes. An diesem Entwurf hat nicht bloß unsere Generation gearbeitet, an ihm hat man schon seit den Befreiungskriegen gedacht. In allen Stadien der deutschen Rechtsentwicklung hat man den gegenwärtigen Rechtszustand für ungenügend erkannt und hat die Codifikation des deutschen Rechtes herbeigeführt. Wir waren gezwungen, den römischen rechtlichen Anforderungen einen Platz zu gewähren. Aber andererseits war es Pflicht der Kommission dafür zu sorgen, das, was in dem alten deutschen Recht noch nicht abgestorben ist, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Nach diesen Gesichtspunkten ist auch verfahren worden. Ob die Auswahl, welche die Kommission getroffen hat, eine zweckmäßige gewesen ist, darüber wird man allerdings verschiedener Meinung sein können. Aber wir hatten den Leistern, nämlich die Codifikation der neueren Gesetzgebung, soweit sie übereinstimmen. Soweit dies nicht der Fall war, hat die Kommission sich den Anschauungen zugewandt, die den weitesten Bildungskreis hatten. Der Entwurf, den man dem Bürgerlichen Gesetzbuch macht, es sei nur Kompilation, ist eigentlich ein Vorzug. Das deutsche Volk soll im Wesentlichen behalten, was es hat, es will nur die Zerrissenheit beseitigen und die Einheit herbeigeführt sehen. Wenn Sie sich diese Gesichtspunkte aneignen, dann werden Sie auch zugeben, daß der Entwurf gelungen ist und daß wir uns nur noch über Einzelheiten streiten können. Sie müssen sich sagen, ob der gegenwärtige Entwurf einen Gewinn für unser Volk bildet und ob die Vorzüge desselben die Unbequemlichkeit seiner Einführung überwiegen. Die verbündeten Regierungen haben diese Fragen einstimmig bejaht und die dadurch zu erwartenden Vorzüge für so groß gehalten, daß dagegen die Bedenken, welche vom Standpunkte der Einzelstaaten ausgeht werden konnten, zurücktreten mußten. (Beifall.) Wenn dies auch einzelnen Staaten recht schwer geworden ist, so glaube ich doch, daß man von allen diesen Gesichtspunkten sagen muß, daß, wie das Werk auch beschaffen sei, in ihm doch ein politischer und wirtschaftlicher Vorteil eingeschlossen sei. (Beifall.) Redner führte alsdann aus, daß das einheitliche Recht wesentlich zur Hebung auch des internationalen Prestiges beigetragen hat. (Zustimmung.) Wenn Deutschland ein einheitliches Recht erhalten wird, so wird dieses ein Kulturelement werden. Die Gewähr dafür ist die Tatsache, daß helle Köpfe jenseits unserer Grenzen schon jetzt sich die Frage vorlegen, welchen Einfluß das einheitliche deutsche Recht auch auf ihr heimisches Recht ausüben wird. An Ihnen ist es, zu entscheiden, ob die Hoffnungen, die das deutsche Volk, und die Erwartungen, die das Ausland daran geknüpft hat, in Erfüllung gehen werden. Die Regierungen haben das Werk in Ihre Hände gegeben. Möge es Ihnen gelingen, das Werk zu glücklichem Abschluß zu bringen. Des Dankes der deutschen Nation

sind Sie sicher nicht nur für jetzt, sondern auch für alle Zeiten! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Hintelen (Chr.): Meine politischen Freunde erkennen die hohe nationale Bedeutung des Entwurfes an und sind gewillt, an seiner Herbeiführung mit allen Kräften mitzuwirken, um sie in möglichst kurzer Zeit zu erledigen. (Beifall.) Dabei sind wir uns aber der Gefahren wohl bewußt, wenn wir nicht wenigstens die Hauptprinzipien eingehend erörtern. Das ganze Gesetz an eine Kommission zu überweisen, würde sich nicht empfehlen, weil dann das ganze System in Gefahr kommen könnte, in Unordnung gebracht zu werden. Wir sind vielmehr dafür, einzelne Theile, die von besonders wirtschaftlicher, sozialer und religiöser Bedeutung sind, an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Das Einführungsgezetz bitten wir gleich an eine Kommission zu verweisen, um dort festzustellen, welche Garantien auch ferner landesgesetzlich zu begeben sein werden. Redner kam alsdann auf einige Mängel des Gesetzes zurück, unter Anderem auf die vielfachen Verweisungen auf andere Paragraphen. Ich frage alsdann, sagte Redner, in wie weit hat dieser Entwurf Religion, Sitten und Ordnung gefördert? Nach Ansicht des Centrums wirkt dieser Entwurf in vielen Beziehungen nicht fördernd, sondern zerstörend. Das ist ein hartes Urtheil, aber es entspricht unserer Stellung in sozialen, politischen und religiösen Dingen. Zunächst in sozialer Beziehung fehlt es unter Anderem an Bestimmungen über das Zinsmaximum. Die §§ 1604 bis 1674 gestalten dann, das alte Institut der patria pro testas über Bord zu werfen in Anlehnung an das französische Recht. Dazu kann ich die Hand nicht bieten; denn es würde die ganze Familienbande gelockert werden. Die Aufrechterhaltung der väterlichen Gewalt ist im Interesse des sozialen Friedens geradezu notwendig. Der im Gesetze ausgesprochene absolute Eigenschaftsbegriff ist falsch, man muß ihn klar fassen und den Eigenthümer zwingen, neben seinem eigenen Interesse das allgemeine Beste im Auge zu behalten. Betreffs des zweiten, des politischen Punktes, richtet sich mein Bedenken zuerst gegen die Bestimmungen über das Recht, Korporationen zu bilden. In dieser Beziehung haben wir ja die Vereinsgesetze. Warum sollen wir die Polizei zur Beaufsichtigung noch in diesem Entwurf aufnehmen. In Bezug auf das Eherecht habe ich Namens meiner Freunde folgende Erklärung abzugeben. Der Entwurf enthält Bestimmungen, welche mit den Glaubenssätzen der katholischen Kirche in Widerspruch stehen. Die Kirche erkennt das Recht des Staates in der Ehegesetzgebung für die Katholiken überhaupt nicht an. Wir erklären feierlichst, geling es nicht, diese Bestimmungen aus dem Entwurf zu entfernen oder sie umzugestalten, daß die Bedenken der Katholiken beseitigt werden, so sind wir genöthigt, nicht nur gegen diese Vorschriften, sondern auch gegen den Entwurf im Ganzen zu stimmen. (Lebhafter Bewegung.) Möge das hohe Haus uns dieser traurigen Nothwendigkeit ertheilen.

Abg. Dr. v. Cuny (natl.): Meine politischen Freunde sind entschlossen, Alles aufzubieten, um diesen Entwurf Gesetz werden zu lassen. (Beifall.) Unseren Wünschen hätte es entsprochen, den Entwurf en bloc anzunehmen. Das Ziel einer schlüssigen Erledigung werden meine Freunde auch in der Kommission im Auge behalten, um der Zerrüttung des Rechtes ein Ende zu machen und sie werden das thun, ohne die Angriffe zu beachten, welche von berufener und unberufener Seite gegen dieses Gesetz geschleudert sind. Ich, als Rheinländer, muß sagen, daß ich an dem rheinischen Recht, dem Code civil, hängt, und ich theile auch die Meinung des

Herrn Staatssekretärs, daß das französische Volk aus diesem Gesetzbuch eine große Quelle an Kraft und Macht gezogen hat. So gönnen Sie auch dem deutschen Volke dieses Mittel, seine Macht zu stärken. Es würde ein großer, nicht wieder gutzumachender Schaden für das deutsche Volk und für das deutsche Recht sein, wenn dieser Entwurf nicht angenommen würde. Im Interesse des deutschen Rechtes und der Nation bitte ich Sie daher, den Entwurf noch in dieser Session Gesetz werden zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Buchka (kons.): Wir stehen vor einer der gewaltigsten Aufgaben, die dem Reichstage gestellt worden sind, und ich hoffe, daß wir unserer Väter, die die deutsche Einheit geschaffen haben, uns dadurch würdig zeigen werden, daß wir durch die Annahme dieses Entwurfes auch die Rechtseinheit herstellen. (Beifall.) Der Gesetzentwurf hat, wie alle menschlichen Schöpfungen, seine Mängel, aber die jetzige Zeit drängt nach einer solchen Gesetzgebung und treibt dazu, die Väter zu bewahren, welche alle Parteien gemeinsam besitzen mit Ausnahme leider der internationalen Socialdemokratie. (Zuruf bei den Socialdemokraten: Widerstand Mecklenburgs!) Meine Herren! Ich kann Ihnen versichern, daß wir reichstreu sind bis auf die Knochen, und daß wir daher, obwohl es manche Mängel in dem Gesetz giebt und manches in Mecklenburg besser geregelt ist (Nach bei den Socialdemokraten), doch unsere Bedenken zurückstellen und für den Entwurf eintreten wollen. Wir halten es nicht für angezeigt, an der Civilehe zu rütteln, nachdem sie einmal eingeführt ist. Was die Kommissionsberatung des Entwurfes anbelangt, so wünschen wir nur diejenigen Theile desselben in der Kommission durchzubringen, welche eine politische, wirtschaftliche und sociale Diskussion erfordern. Darum sind wir auch gegen eine en bloc-Annahme. Wir wünschen dringend, daß die Vorlage baldmöglichst unverändert und noch im Laufe dieser Session Gesetz würde, um dem deutschen Volke ein einheitliches Recht zu geben. Wir würden die historische Verantwortung für ein Scheitern dieser Vorlage denen überlassen müssen, die das Scheitern verschuldet haben. Ich beantrage also, den Gesetzentwurf nebst Einführungsgezetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall.)

Abg. Schroeder (Frei. Ver.): Da bezweifelt worden ist, daß die Kommission berechtigt sei, einzelne Theile des Entwurfes en bloc anzunehmen, so würde ich vorschlagen, derselben ausdrücklich das Recht zu geben. Was die Bedenken des Abg. Hintelen anbelangt, so wollen wir nicht, daß unsere Gesetzgebung zu Gunsten kirchlicher Interessen zurückgegriffen wird. Es ist ja bedauerlich, daß der Reichstag in so viele Gruppen zerfällt. Wir werden uns aber dann ein um so größeres Verdienst erwerben, wenn wir trotzdem mit großer Majorität den Entwurf annehmen. Redner hebt sodann die Verbesserung des Entwurfes gegen das frühere Recht hervor, u. A. betreffend die Stellung der Frau, und schließt mit den Worten, daß der große Moment nicht ein kleines Geschlecht finden möge.

Abg. Leuschner (kons.): Meiner Ansicht nach entspricht der Entwurf allen Wünschen, die man billigerweise an ihn stellen kann. Eine Ueberweisung des ganzen Entwurfes an eine Kommission würde denselben mehr oder weniger vollkommen gefährden. Am Besten wäre es, wenn das ganze Gesetz in einer freien Kommission durchberathen würde. Redner giebt dann Namens seiner Partei die Erklärung ab, daß diese für eine en bloc-Annahme eintreten werde, wenn eine Aussicht auf die Annahme bestände. Nachdem die anderen Parteien ihre Zustimmung von der Annahme einiger

## Im Banne des Verhängnisses.

Roman von Maximilian Wehbold. 19

„Und Grätner hat einen harten Kopf — er hält mit zähem Eigensinn an dem Glauben fest, daß all' sein Streben nur dahin gegangen sei, mir das Erbe hier zu sichern.“

„Ich werde ihm die Verhältnisse klar legen.“

„Wie oft habe ich die Weiden eingeladen, mich hier zu besuchen und die Verwaltungsbücher aus der damaligen Zeit einzusehen! Mit dünnen Worten wurde mir erwidert, sie könnten meine Schwelle nicht überschreiten.“

„Das soll nun anders werden, ich verspreche es Dir.“

Erwin war bei den letzten Worten eingetreten. „Der Wagen steht bereit, Onkel“, sagte er.

„Schön“, nickte Nüßiger; „in einigen Tagen sehen wir uns wieder.“ Mit dem Bankier Strombeck wurde ich ein ernstes Wort reden, Erwin; sei guten Muthes.“

Archibald und Erwin gaben dem Scheidenden das Geleit bis zum Wagen, und als dieser fortgefahren war, lehrten sie in das Wohnzimmer zurück, in welchem das Frühstücksgeschir noch auf dem Tische stand.

„Wenn es ihm gelänge!“ sagte Erwin mit einem leisen Seufzer, während sein Vater eine Cigarre anzündete. „Ich will ihm dafür danken so lange ich lebe.“

„Er hat eine schwere Aufgabe übernommen“, erwiderte Archibald; „ihre Lösung ist schwieriger, als er glaubt.“

„Erna's Vater darf seine Gründe nicht verschweigen, er muß sie nennen!“

„Ich kenne diese Gründe; er mag nicht, sie offen auszusprechen, weil er fürchtet, mich dadurch tödtlich zu beleidigen.“

„Und ich sage Dir, es ist Wahrheit.“

„Wenn es so wäre, so würde ja Onkel Nüßiger ihm nun benehmen, daß diese Gründe durchaus keine Berechtigung haben.“

„Beweisen? Womit will er es beweisen?“ fragte Archibald, dessen Stirn sich wieder unwohlthat.

„Seine eigene Ueberzeugung.“

„Was gilt sie in den Augen Derjenigen, die an den Ver-

dacht glauben? Nichts! Strombeck wird die Köpfe zucken und bessere Beweise fordern; so lange ihm diese nicht vorgelegt werden können, hält er an seiner Meinung fest. So gerne ich Dir auch helfen möchte, so glaube ich dennoch, daß Du entlagen mußt.“

„Das kann ich nicht, Vater!“ erwiderte Erwin, sich hoch aufrichtend.

„Und wenn Strombeck nicht nachgibt?“

„Ich sagte schon, was dann geschehen würde.“

„Bedenke wohl“, warnte Baron Archibald, „daß es noch fraglich ist, ob Deine Braut sich zu dem Schritt entschließen wird, der sie für immer von den Batscherzen trennt. Es wäre eine Klust, über die keine Brücke mehr hinüberführt.“

„Glaube das nicht!“ unterbrach ihn Erwin. „Wenn dieser peinliche Schritt geschehen ist, dann wird Strombeck sich in das Unabhängige finden. So denke Erna auch, und darum bangt mir nicht vor dem glücklichen Ausgang.“

Baron Archibald stand am Fenster und blickte sinnend hinaus. Langsam fuhr seine Hand über die heiße Stirn. „Ich will Dir keine Vorschriften machen“, sagte er leise mit gepreßter Stimme, „aber ich rathe Dir, erst die Folgen zu prüfen, bevor Du eine Ehe mit Erna gegen ihres Vaters Willen eingehst. Mein ganzes Leben ist ein schwerer Kampf gewesen; ich glaube auch jetzt noch nicht an die Verständigkeit des Sonnenscheins, den die Liebe Nüßiger's in meine Nacht hinein-geworfen hat. Wir wollen uns abwarten, was die nächsten Tage und bringen. Willst Du heute Morgen draußen nach dem Rechte sehen? Ich habe schriftliche Arbeiten zu besorgen.“

„Gerne, lieber Vater; ernstliche Arbeit ist mir Bedürfnis, damit meine Gedanken eine Ablenkung finden.“

Baron Archibald sandte seinem Sohne einen Blick voll väterlicher Liebe und erster Sorge nach, dann ging er in sein Arbeitszimmer und hier schritt er lange gedankenvoll hin und her. Endlich nahm er Platz vor seinem Schreibtisch.

Kaum hatte er die Feder ergriffen, als nach kurzem Klopfen die Thüre hastig geöffnet wurde und der Wastler

Steinhauer eintrat. Der Baron fuhr beim Anblick des verhassten Mannes von seinem Stuhl empor.

„Was soll das heißen?“ rief er zornig. „Warum lassen Sie sich nicht vorher anmelden?“

„Weil ich vermuthen mußte, daß Sie mich nicht annehmen würden“, erwiderte Steinhauer ruhig; „übrigens fand ich auch draußen Niemand, welcher mich hätte anmelden können.“

„Was wollen Sie hier?“

„Das ist mit wenigen Worten nicht gesagt, Herr Baron; ich glaube, es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie mich ruhig anhören.“

Baron Archibald stand hoch aufgerichtet neben seinem Sessel, auf dessen Lehne er sich stützte; sein zornfunkelnder Blick heftete sich auf das lächelnde Gesicht des Wastlers.

„Neben Sie?“ sagte er gebieterisch.

Peter Steinhauer hatte sein Taschentuch hervorgeholt und trocknete damit die nasse Stirn, sein Blick schweifte unstill durch das Zimmer. „Sie haben mir damals den Vorwurf gemacht, daß ich gefährliche Gerüchte verbreitete“, nahm er das Wort.

„Dieser Vorwurf war ungerecht, gleichwohl stützen Sie sich auf ihn, um mich in schimpflicher Weise entlassen zu können.“

„Sie kennen den Grund Ihrer Entlassung besser“, warf der Baron entrüstet ein.

„Das heißt, ich kenne die Anklage, die Sie gegen mich erhoben; sie war aber unecht. Wenn Sie glauben, sich dadurch von dem Verdacht reinigen zu können, der bereits in jedem Munde war, dann werden Sie sich getäuscht gesehen haben; im Gegentheil, diese Handlungsweise ließ Jeden erkennen, daß Sie sich meiner und des Kammerdieners nur deshalb entledigten, um meine Aussagen als unglaubwürdig erscheinen zu lassen.“

„Ihre Aussagen?“ fragte Baron Archibald scharf. „Was hätten Sie auszusagen?“

„Das, was ich im Walde gesehen habe.“

„Haben Sie dort wirklich etwas gesehen, so kann Ihre Aussage mich nur von dem furchtbaren Verdacht reinigen.“

„Vielleicht!“ erwiderte Steinhauer achselzuckend. „Aber

Bestimmungen abhängig gemacht hatten, beschränkt sich auch die Reichspartei darauf, eine Erweiterung des Rechtes der Frau für notwendig zu erklären. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze des amtlichen Theils folgenden kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler:

Nur wenige Tage sind vergangen, seit Ich für zahlreiche Kundgebungen treuer Anhänglichkeit gelegentlich der Feier des Erinnerungstages der Kaiserproklamation öffentlich zu danken hatte, und schon wieder bin Ich in der glücklichen Lage, in gleicher Weise Meinen Gefühlen der Freude und des Dankes Ausdruck zu geben. Der Tag, an welchem Ich durch Gottes Gnade ein neues Lebensjahr beginnen durfte, ist im Anschluß an die erhabenden väterländischen Gedenkfeiern diesmal in besonders patriotischer Weise begangen worden. Ueberall, wo Deutsche weilen, selbst in den fernsten Welttheilen, ist Meiner in treuer Liebe gedacht worden. Glückwunsch-Telegramme, Adressen und Kundgebungen mannichfacher Art sind Mir in einer Anzahl zugegangen, daß ihre Eichtung noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Mein landesväterliches Herz ist dadurch aufs Innigste erfreut worden. Mit lebhafter Befriedigung erfüllt Mich die aus der Fülle der Beweise liebevollen Vertrauens Mir ausdrückende Wahrnehmung, daß Mein unausgesetztes Bemühen, für die Sicherheit und Wohlfahrt des Vaterlandes nach Kräften zu wirken, in immer weiteren Kreisen verständnisvoller Würdigung und freundlicher Bereitwilligkeit zu treuer Mitarbeit begegnet. Mögen Alle, welche — sei es im Verein mit gleichgesinnten Festgenossen, sei es für sich allein — Mich an Meinem Geburtstage mit Aufmerksamkeit, bedacht haben, Meines herzlichsten Dankes und Wohlwollens versichert sein. — Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 3. Februar 1896.  
Wilhelm. I. R.  
Der Zug nach dem Westen hat unter der ländlichen

Arbeiterbevölkerung der Ostprovinzen erfreulicher Weise etwas nachgelassen. Die Auswanderung nach Amerika geht mehr und mehr zurück, macht theilweise sogar schon einer kleinen Rückbildung Platz, und auch der Zug nach den großen Städten hat, was die männlichen Arbeiter anbetrifft, merklich abgenommen. Nur die weiblichen Dienstboten kehren dem Lande in immer noch steigendem Maße dem Rücken, so daß auf diesem Gebiete ein besonders großer Mangel trotz hoher Lohnsätze herrscht. Was die Löhne überhupt anbetrifft, so stellt der Jahresbericht des Hauptvereins westpreussischer Landwirthe fest, daß dieselben hinter denen des Westens entgegen dem weit verbreiteten gegentheiligen Behauptungen nicht zurückstehen, da gewöhnlich nur die barmen Löhne in Rechnung gebracht und die Naturalien zu gering veranschlagt werden.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt gegenüber der Behauptung Singer's in der Reichstags-Sitzung am 1. Februar, daß Brausewetter schon während der Ausübung seines Amtes sich im Zustande von Geisteskrankheit befunden habe: Seitens der preussischen Justizverwaltung sei in der Sitzung seine Erklärung abgegeben worden, weil die Besprechung der Angelegenheit im Reichstage nicht vorausgesehen worden wäre. Daher werde festgesetzt, daß nach dem amtlichen Berichte des Landesgerichtspräsidenten die übereinstimmenden Erklärungen der Mitglieder der Strafkammer, deren Vorsitzender Brausewetter war, am Schlusse seiner amtlichen Thätigkeit nicht die mindeste Spur von Geistesgestörtheit hervorgetreten sei, insbesondere in der letzten, von ihm geleiteten Sitzung am 17. Dezember 1895, wovon gleich unter neuerer Abspannung, so doch in voller geistiger Klarheit und mit sachlicher Beherrschung des Stoffes von ihm die Verhandlungen geführt worden wären. Zu der Ausfertigung eines Kammermitgliedes wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die erst in später Abendstunde erfolgte Verkündung des Urtheils in der zuletzt verhandelten Sache ganz besonders eine klare und gewandte gewesen sei. Ebenso ergebe sich, daß alle von Brausewetter bis zum 17. Dezember schriftlich bearbeiteten Angelegenheiten in peinlich-sorgfältiger Art nach augenfänglich eingehendem Studium der Acten durchaus sachgemäß erledigt worden seien. Für die Justizverwaltung liege daher kein Anlaß vor, eine Prüfung der Frage einzutreten zu lassen, ob und wie gegen die unter Mitwirkung Brausewetter's zu Stande gekommenen Strafurtheile eine Abhilfe zuzufassen sei.

**Schweden.** In der zweiten schwedischen Kammer kam es dieser Tage zu einer höchst erregten Sitzung, worüber aus Stockholm folgendes berichtet wird: Hedin, einer der radikalsten Stockholmer Abgeordneten, richtete scharfe Angriffe gegen das Kriegsministerium, weil einem Sohne des Chefs des Remontewesens in seiner Eigenschaft als Gefährtsbesitzer solche Pferde von der Armee abgekauft würden, die vorher laffirt worden wären. Dann brachte Hedin die Unschärfe der Sprache, die in Stockholm durch das Auftreten der Soldaten hervorgerufen worden ist, ferner die Mißhandlungen, die sich im Schiffjüngencorps die Kellern der Jüngeren gegenüber zu Schulden kommen ließen. Den Vorgesetzten fehlte nach Hedin moralische Autorität. Ausfretungen von dieser Seite wären nicht bestraft. Bei vielen Regimenten sei die Prügelstrafe wieder eingeführt worden, was in Schweden Anlaß zur Bildung eines über das ganze Land sich erstreckenden Vereins gegeben habe, dessen Zweck ist, alle Uebergriife der Vorgesetzten zur Sprache zu bringen. Auch dem Intendantenwesen wurde gründlich der Tritt geleitet. Die Intendanten sollen bei Armeelieferungen Zwischenhändler gewesen sein und den Gewinn mit Lieferanten und Handwerkern getheilt haben. Die Untersuchung, die aus diesem Anlasse stattgefunden habe, bezeichnet Hedin als „eine kolossale Lüge“, obwohl sie von Amtswegen gesehen sei. Der Vektor Höjer tadelte die beschleunigten Rastungen mitten im Frieden, sowie daß die großen Militärlieferungen, die infolge der 1892 bewilligten Heeresreform entständen, jetzt entgegen den damaligen Versprechungen der Regierung, auf die Schultern der Unbemittelten gewälzt worden seien.

**Norwegen.** In der bei Eröffnung des Storting verlesenen Thronrede spricht der König die Hoffnung aus, daß, wie die beiden Reiche sich bisher alle Freiheit des Handels wahren, irgend eine fremde Macht zu erziehen, während eventueller Streitigkeiten und Verwickelungen Hilfe zu leisten, es den Vertretern des Landes auch künftig vergönnt sein werde, eine solche völlig unabhängige Haltung einzunehmen. Der König hofft ferner, daß das Unionskomitee, welches zusammengetreten ist, eine Uebereinkunft zu dauerndem Glücke der beiden Völker ausfindig machen werde.

## II. Messe, Bankgeschäft, Bieja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren.				Börsen-Bericht des Biesler Tageblattes.				Eisenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermitlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.						
Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte.				Dresden, 3. Februar.										
Deutsche Fonds.	Cours	Sächs.-Schles.	1/4	Cours	Rumän. amort.	1/2	Cours	Dresdner Bank	1/2	Cours	1/2	Cours	1/2	Cours
Reichsanleihe	4 116,40 b	Sächs.-Rht. 100 Rth.	3 1/2	127,75 b	Serb. 1884 er Rte.	5	90,75 b	Sächs. Bank	4 1/2	188 b	Lauchhammer conv	6	136,25 b	
do.	3 104,80 b	do. 25	4	106 b	Türkenloose	5	—	„ Diskontbar	4 1/2	118 b	Sächs. Gußstahl	10	207 b	
do.	3 99,20 b	Obw. Erd. u. Pbbdrge.	3 1/2	102,70 b	in Ep. 1/2 1876	—	—	—	—	—	Sächs. Masch. (Hartm.)	8	180,75 b	
Frank. Conjols	4 108,25 b	Bank. Pbbdrge.	3 1/2	104,50 b	—	—	—	—	—	—	S. Weßhuth (Schönl.)	14	278,75 b	
do.	3 104,80 b	Sächs. Erd.-Pbbdrge.	3 1/2	102,85 b	—	—	—	—	—	—	Chemn. Act.-Spinn	9	—	
Sächs. Anleihe 55 er	3 100 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Electricitätswerk vorm	4	149,50 b	
do. 52/58	3 103,30 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	O. L. Kummer & Co	4	—	
do. 67 u. 69	3 103,30 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Freib.-Kug.-Hütte	0	91,50 b	
Sächs. Meute	3 103,30 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Waldener Reichb. u.	12	203,10 b	
do. 3, 1000, 500	3 99,20 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Chem.	11	188,50 b	
do. 300	3 101,75 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Met.-Ges. f. Glassfabr	7	119 b	
Sächs. Landrente	3 101,15 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	(vorm. Hoffmann)	10	151,50 b	
do.	3 101,15 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dynam.-Trich-Comp.	6	115 b	
Sächs. Landbesitz.	3 101,20 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sächs. Holzindustrie-	—	—	
do.	3 101,20 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Wej. Rademau	—	—	
do.	4 104 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do.	4 10 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do.	4 104,30 b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

auch das Gegentheil könnte der Fall sein, Herrn Baron; es kommt eben darauf an, wie viel Ihnen der Friede werth ist, den ich Ihnen anbiete. Ihr Herr Bruder ist von drüben zurückgekehrt — er will das Geheimniß erfordern, das über dem Tode seines Vaters schwebt; er hat sich bereits an mich gewendet, da er weiß, daß ich dieses Geheimniß kenne. So ruht denn der Friede Ihres Hauses nun in meinen Händen.“

„Ich blinze Horn und Entrüstung in den Augen des Barons an. Er stieg sich fester auf den Sessel, der unter dem Druck seiner schneigen Faust krachte.“

„Und was werden Sie meinem Bruder sagen, wenn ich diesem Erpressungsversuch widerstehe?“ fragte er mit bebender Stimme.“

„Was ich gesehen habe.“

„Meinidiger Schurke!“

„Herr Baron, reizen Sie mich nicht!“ fuhr Steinhaner auf. „Ich habe mir viel von Ihnen gefallen lassen und geduldet auf den Augenblick gewartet, der mich entschädigen sollte. Dieser Augenblick ist nun gekommen, und von Ihnen verlange ich zuerst die Entschädigung. Sie haben mich damals entlassen, ohne Rücksicht zu nehmen auf meine langjährigen Dienste. Die Forderungen, zu denen ich berechtigt war, wurden abgelehnt. Nun frage ich Sie zum letzten Male: Wollen Sie mir zahlen? Lassen Sie mich andreden.“ fuhr er fort, als der Baron mit drohender Miene den Arm erhob und auf die Thüre zeigte.

„Wenn Sie mich zufrieden stellen, so werde ich Ihrem Herrn Bruder sagen, ich sei Zeuge des Selbstmordes gewesen. Damit ist die böse Geschichte für immer abgemacht, und Sie haben den Frieden gefunden, den Sie aus vielen Gründen wünschten. Thun Sie es nicht, so erzähle ich ihm, was ich wirklich gesehen habe, und kein Hund wird mehr ein Stück Brod von Ihnen annehmen.“

„Eiender Mensch!“ sagte Baron Archimbold, der in der Verachtung, welche diese Worte ihm einflößten, seine Fassung wieder gefunden hatte. „Sie halten mich für so verworfen, daß ich auf diesen schmachvollen Handel eingehen werde?“

„Es ist ein Handel wie jeder andere.“

„Ein Handel um einen Meind, den Sie mir zum Kauf

anbieten? Ich werde dem Staatsanwalt darüber berichten. Jetzt endlich habe ich den Hafen, an welchem ich Sie fassen kann.“

„Glauben Sie das wirklich?“ spottete der Malter. „Gehen Sie nur zum Staatsanwalt, ich werde auch hingehen und meine Auslage beschreiben; wir wollen dann sehen, wem er Glanzen schenkt!“

„Einem solchen Schurken ganz gewiß nicht!“ rief der Baron, ungesittam an der Blodenschnur ziehend. „Ich werde nicht länger schweigen; mag daraus entstehen, was da will. Hinaus mit diesem Schurken!“ befahl er dem eintretenden Knecht.

„Wagt er sich noch einmal hier blicken, so heißt die Stunde auf ihn!“

Peter Steinhaner hatte trotzig das graue Haupt zurückgeworfen. Eine unsagbare Fülle von Haß, Wuth und Rachsucht loderte aus seinen Augen. „Das werden Sie bereuen, Herr Baron!“ sagte er heiser und knirschte mit den Zähnen. „Hohnlachend verließ er das Gemach. Der Knecht folgte ihm.“

„Sorgt, daß Ihr Euer Schächeln ins Trockene bringt.“ sagte Steinhaner draußen, und das Bittern seiner Stimme verrieth den Sturm, der in seinem Innern tobte. „Die Herrlichkeit wird nun bald ein Ende nehmen!“

„Danken Sie Gott, daß der junge Herr nicht zu Hause ist.“ erwiderte der Knecht; „er kann jeden Augenblick heimkommen — er paßt nicht.“

„Ich spaße auch nicht.“ antwortete Steinhaner, während er in den Wagen stieg, der vor der Thüre auf ihn wartete. „das werde ich Euren Herrn beweisen. Frohe zu Kutzer!“

Er sank in die Kissen zurück und schaute mit starrtem Blick in die Ferne hinaus. Das hatte er im schlimmsten Falle nicht erwartet. Auf Vorwürfe und böse Worte war er vorbereitet gewesen; aber er hatte auch fest geglaubt, der Baron würde diese Gelegenheit, sich von dem Verdacht zu reinigen, mit Freuden benützen und dafür willig ein Opfer bringen.

Was nun? Haß und Wuth tobte in dem Innern des lebendigen Mannes. Er wollte Rache nehmen, aber gleichwohl nicht auf die Befriedigung seiner Habgucht verzichten. Daß Baron Archimbold den Erpressungsversuch dem Staats-

anwalt anzeigen würde, glaubte er nicht — er dachte über die Drohung.

„Er wird sich wohl hüten, die Sache öffentlich zur Sprache zu bringen“, murmelte er. „Der Verdacht gegen ihn ist tief gewurzelt, als daß seine Erklärungen ihn erlösen könnten, wenn ich meine Auslagen beschreibe. Baron Archimbold begegnete mir vorhin — im Pariser Hof werde ich ihn haben. Recht muß rasch gehandelt werden. Hat er sich mit seinem Bruder angeeignet und will er nicht seinen eigenen Namen entehrt sehen, so muß er mein Schweigen erkaufen.“

Seinen Vorsatz getreu, trat der Malter, sobald er in der Stadt angekommen war, seinen Weg zum Pariser Hof an. Baron Archimbold war kurz vorher eingetroffen und in seinem Zimmer beschäftigt. Er sah erkrankt aus, als Steinhaner eintrete.

„Was führt Sie zu mir?“ fragte er in einem Tone, der nicht ermahigend klang. „Wollen Sie wieder Quacksalben fäen?“

„Nicht doch, Herr Baron.“ antwortete der Malter mit erzwungener Ruhe; „ich will Ihnen nur die Wahrheit beibringen, die Sie suchen.“

„Die Wahrheit?“

„Zawohl; ich bin bereit, Ihnen das Geheimniß zu enthüllen, das über dem Tode Ihres Herrn Vaters schwebt.“

Archimbold deutete auf einen Stuhl und setzte sich dem Malter gegenüber.

„Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte er.

„Ich habe lange geschwiegen, Herr Baron, ich würde auf heute noch schweigen, wenn Ihr Herr Bruder gerecht gewesen wäre. Er hat mich ohne Grund entlassen und sich geweiht mit einer Entschädigung zu zahlen, die ich zu fordern berechtigt war. Wenn ich dennoch schwieg, so geschah es, weil ich Ihren Namen achtete und keinen Maler auf ihn werfen wollte. Ich erinnerte mich Ihres Herrn Vaters, der mir stets ein gütiger und gerechter Herr gewesen war. Jetzt fordere ich die Gerechtigkeit von Ihnen, dem Haupt der Familie, und wenn ich sie erhalte, so werde ich Ihnen Alles sagen, was ich weiß.“

„Was verstehen Sie unter dieser Gerechtigkeit?“ entgegnete Archimbold.

(F. I.) 23.